

Positionspapier der Katholischen Landfrauenbewegung in der kfd im Bistum Münster zur „Grünen Gentechnologie“

Sachstand:

Unter Grüner Gentechnik verstehen wir die Erforschung von gentechnisch verändertem Saatgut und dessen Einsatz. Sie hat in den letzten 10 Jahren weltweit eine enorme Verbreitung erfahren. Lag die Anbaufläche 1995 mit gentechnisch veränderten Pflanzen (GV-Pflanzen) noch bei wenigen 10.000 Hektar, so werden inzwischen weltweit auf mehr als 80 Millionen Hektar GV-Pflanzen angebaut. Zwar liegen die größten Anbauflächen außerhalb Europas, aber durch die seit 2004 geltenden EU-Verordnungen ist der Anbau von GV-Pflanzen in Europa grundsätzlich erlaubt und die Grüne Gentechnik auf dem Vormarsch.

Doch die Fragen nach der Notwendigkeit dieser Technologie bleiben weiterhin brisant:

- Braucht die Landwirtschaft die Grüne Gentechnik?
- Löst die Grüne Gentechnologie das Welthungerproblem?

Positionen der KLFB

Seit 1995 ist das Thema Gen- und Biotechnologie bei der Katholischen Landfrauenbewegung in der kfd im Bistum ein kontinuierlicher Schwerpunkt ihrer Arbeit. Kaum eine andere kirchliche Gruppe hat sich im Bistum Münster so intensiv mit dieser Problematik auseinandergesetzt.

In der ethischen, theologischen und fachlichen Auseinandersetzung weiß sie sich dem biblischen Schöpfungsauftrag des Bebauens und Bewahrens der Erde verpflichtet.

Besonders vor dem Hintergrund der ungeheuren Umweltzerstörungen und Ressourcenverschwendung der vergangenen Jahrzehnten lehnen wir den Anbau und die Verarbeitung von gentechnisch veränderten Pflanzen grundsätzlich ab.

Mit der Grünen Gentechnik wird

- sich der quantitative Strukturwandel des „Immer mehr und immer größer“, drastisch verschärfen. Diese Entwicklung lässt sich gut am Beispiel der Länder belegen, in denen die GV-Pflanzen einen hohen Anteil der Anbaufläche ausmachen.
- die Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe von der Chemie- und Saatgutindustrie drastisch zunehmen. Besonders in Kanada und den USA ist diese Problematik in den letzten Jahren deutlich in Erscheinung getreten.
- eine dauerhafte Verringerung von Herbizidmengen nicht erzielt. Im Gegenteil, der Herbizideinsatz kann sich binnen weniger Jahre fast verdoppeln – dies belegen Studien aus den USA.
- der Betriebsmitteleinsatz aufgrund der erhöhten Herbizidgaben und der Lizenzgebühren für GV-Saatgut bzw. GV-Produkten stark steigen.
- die genetische Vielfalt erheblich reduziert (Konzentration auf wenige Ertragsorten) und durch Monokultur, erhöhten Herbizideinsatz, Erosionen

und insektenresistenten GV-Pflanzen werden unkalkulierbar ökologische Risiken eingegangen, deren Folgen nicht mehr rückholbar sind.

- das Welthungerproblem nicht ansatzweise gelöst. Nach wie vor hungern immer noch weltweit mehr als 820 Millionen Menschen. Studien aus Brasilien belegen, dass dort der großflächige Anbau von GV-Pflanzen die Hungerproblematik verschärft hat.

Forderungen:

Um hier die entsprechende Weichenstellung in allen politischen – auch verbandspolitischen – Entscheidungsgremien zu erreichen, fordern wir

- absolut Gentechnik freies Saatgut. Der Grenzwert der Verunreinigungen ist an der Nachweisgrenze zu orientieren.
- eine strenge Regelung der Haftung, dabei ist an dem Konzept einer Verursacher basierten Haftung festzuhalten.
- ein Verbot von GV-Pflanzen, deren Aussaat aufgrund des Auskreuzungsverhaltens eine Koexistenz unmöglich macht.
- eine umfassende Kennzeichnung, d. h. auch tierische Produkte (Eier, Fleisch, Milch, Käse), die mit GV-Futtermitteln erzeugt wurden, müssen gekennzeichnet werden.

Gentechnik in Landwirtschaft löst keines der großen drängenden Probleme unserer Volkswirtschaften. Vielmehr fügt sie sich ein in das Modell des rein quantitativen Wachstums. Dieses Wirtschaftsmodell bedarf der dringenden Korrektur. Die Bewältigung der derzeitigen Menschheitsprobleme hin zu mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung erfordern ein viel komplexeres Handeln.

Aus Gründen einer nachhaltigen und sozialverträglichen Landwirtschaft ist eine Verzicht auf die Grüne Gentechnik unabdingbar und ethisch-moralisch geboten.

Verabschiedet von der Delegiertenkonferenz der KLFB am 23.11.2006 in Coesfeld.